

Febrü med PRAXISMÖBEL

D-4900 Herford · Heidestr. 50 · Tel. (05221) 5903-0



Rezeption in Kunststoff oder Echtholz
Einrichtung für
Sprechzimmer · Warteraum · Labor
Gerätewagen · Liegen · Medikamentenschränke

Notfall Verbrennungen

Die Behandlung der Verbrennungen

Praktische Hinweise für Diagnose, Therapie, Rehabilitation

Von George Zellweger

2. durchgesehene Auflage 1985, 290 Seiten,
68 farbige und zahlreiche einfarbige Abbildungen,
Taschenbuch, DM 29,80, ISBN 3-7691-1069-2

„...Das zweckmäßige Vorgehen bis zur Nachbehandlung wird in diesem Buch mit instruktiven Zeichnungen und Farbtafeln ausführlich erläutert. Es sind die Neuerungen und speziellen Einzelheiten, die den Notfallarzt, den Klinikassistenten aber auch Angehörige der Pflegeberufe auf die richtige Planung und zweckmäßige Versorgung der akuten Verbrennungen hinweisen...“

(Deutsche Krankenpflegezeitschrift 3/1982).



Deutscher Ärzte-Verlag

Postfach 40 02 65 · 5000 Köln 40
Tel. (02234) 7011-316

DEUTSCHES ARZTEBLATT

BRIEFE AN DIE REDAKTION

ERDSTRAHLEN

Zu den Leserbriefen in Heft 6/1985, die sich auf die Beiträge „Patientenfang durch Bau- und Geobiologen“, von Prof. Dr. med. Irmgard Oepen, „Treffer dank Zufallsverteilung“, von Dipl.-Phys. Karl Dirnagl und „... entbehren jeglicher physikalischer Grundlage“, von Prof. Dr. rer. nat. Horst Löb (Heft 37/1984) bezogen. Nachfolgend die Schlüßworte der drei Kommentatoren:

Schlüßworte

I.

Da mir lediglich 30 Zeilen für das Schlüßwort zugestanden werden, kann ich nur unvollständig auf die Leserbriefe eingehen. Diese Beschränkung verdient deshalb Erwähnung, weil sie exemplarisch für die Behandlung des Erdstrahlenthemas ist, bedauerlicherweise nicht nur in der Laienpresse. In anderer Situation war Herr Kaufmann, nach dessen Zielen man fragen muß, wenn er es „ausdrücklich vermeiden“ möchte, auf einzelne Argumente der Beiträge einzugehen. Die Ausführungen des Physikers Dirnagl, der sich seit Jahrzehnten eingehend u. a. in vielen Feldversuchen mit der Radiästhesie befaßt hat, erwähnt er überhaupt nicht. Dagegen erklärt er zunächst, daß „Gläubige und Ungläubige... gleichermaßen unfähig und unwillig zur Wahrheitsfindung“ seien. Sodann stellt er sich selbst – offenbar keiner der beiden Seiten angehörend – als Vorsitzender der Arbeitsgruppe „Unkonventionelle Methoden der Krebsbekämpfung“ vor, in der der Versuch unternommen werde, das Wissen über Erdstrahlen zu erweitern. Obwohl ich durch Zitat einer Bundestagsdrucksache auf dieses Vorhaben hingewiesen hatte, wirft Herr K. mir vor, vergessen zu haben, diese Pläne zu erwäh-

nen. Schwerwiegender als diese persönlichen Unterstellungen ist jedoch die unzutreffende Behauptung, daß bisherige wissenschaftliche Untersuchungen zur Erdstrahlenfrage „unter methodisch obsoleten Bedingungen“ gewonnen worden seien, so als gebe es keine seriösen Untersuchungen in dieser Hinsicht. Die hierzu vorliegenden publizierten Dokumentationen habe ich jedoch sowohl den Mitgliedern des Arbeitskreises zur Kenntnis gegeben, als auch am Ende meines Artikels zitiert. Da das Verzeichnis nicht mitgedruckt wurde, kann es bei mir angefordert werden.

Professor Dr. med.
Irmgard Oepen
Institut für Rechtsmedizin
der Universität Marburg
Bahnhofstraße 7
3550 Marburg

II.

Obwohl als einziger der drei beteiligten Autoren nicht namentlich in den Leserbriefen angesprochen, betreffen mich doch einige der Einwände oder Anregungen teils von der Person, teils von der Sache her. Meine Äußerung über Teilaspekte der Radiästhesie gründet sich auf eine seit fast 50 Jahren nicht abreißende Beschäftigung mit dem Gebiet, insbesondere auch auf engen, von beiderseitigem Willen zur Verständigung getragenen und mit der Beteiligung an vielen Feldversuchen verbundenen Kontakten mit „Klassikern“ der Radiästhesie wie Curry, Haensche, Wimmer, Wüst. Ich urteile also keineswegs ex cathedra und bin alles andere als unwillig zur Wahrheitsfindung. Zum echten Insider fehlen mir allerdings zwei Voraussetzungen:

Einmal die Voreingenommenheit, die ausnahmslos bei den mir bekanntge-

wordenen Vertretern der „Geobiologie“ zu finden ist: Sie macht bis heute alle Bemühungen zunichte, über die Existenz der behaupteten Zusammenhänge mit Hilfe von Versuchen zu entscheiden, die voraussetzungslos angelegt und gegen die zahlreichen Fallgruben der Bewertung eines nur subjektiv darstellbaren Phänomens abgesichert sind.

Zum anderen die Abneigung (oder Unfähigkeit), Maßstäbe und Verfahrensweisen der mathematischen Statistik korrekt in die Beweisführung einzubeziehen. Wenn bei Wiederholungen von Experimenten oder Feldversuchen unterschiedliche Ergebnisse herauskommen, dann wird das von den Radiästheten nicht als quantifizierbare Variabilität eines möglicherweise existierenden, aber von Natur aus stochastischen Phänomens aufgefaßt. Vielmehr werden immer neue Hilfs-hypothesen aufgestellt oder kausal gedeutete Störeinflüsse zur Erklärung herangezogen.

Eigentlich könnte sich jedermann durch Studium der Datensammlung von Prokop und Wimmer („Wümschelrute, Erdstrahlen, Radiästhesie“, Enke, Stuttgart [1977]) davon überzeugen, wieviel Mühe schon darauf verwandt wurde, aus dem Gestrüpp von mehr oder weniger zuverlässig erscheinenden Beobachtungen, von diskutablen bis unsinnigen Deutungen und Hypothesen einen nachprüfbareren, die Weiterverfolgung rechtfertigenden Kern herauszuschälen. Aber wer liest das schon? Nicht nur die Behandlung des „Erdstrahlen“-Problems in den Informationsmedien, auch ein Teil der Leserbriefe läßt darauf schließen, daß weniger ein Handlungsdefizit als ein Informationsdefizit kennzeichnend für die

allgemeine Beurteilung der sogenannten Geobiologie ist.

Ein Handlungsgebot müßte man allenfalls den Radiästheten auferlegen, um die offensichtlichen Ungeheimheiten und Widersprüche in ihren Behauptungen zu beseitigen. Einem Erfolg stehen aber die oben erwähnten, in der

Persönlichkeitsstruktur verankerten Voraussetzungen als wahrscheinlich unüberwindliches Hindernis entgegen. Solange sich das Verhältnis zwischen positiv nachgeprüften und widerlegten Behauptungen nicht grundlegend ändert, sollte man sich sehr überlegen, ob der Aufwand für eine Weiterverfolgung geobiologischer Hypothesen nicht besser für wichtigere und aussichtsreichere Dinge zu verwenden wäre. Eine Rechtfertigung dafür, trotzdem Zeit und Geld aufzuwenden, könnte zwar in dem Argument liegen, daß für die Krebsbekämpfung in Ermangelung des gesuchten Rettungsrings nach jedem Strohalm gegriffen werden müßte. Darin sehe ich aber eher einen (politischen) Zugzwang als einen echten Handlungsbedarf; ein Strohalm ist kein Rettungsinstrument, gleich ob er reell vorhanden oder nur eingebildet ist.

Dipl.-Phys.
Karl Dirnagl
Ltd. Akadem. Direktor i. R.
Marchioninistraße 17
8000 München 70

III.

Die an die Redaktion des Ärzteblattes und an mich persönlich gerichteten Briefe zu meinem Beitrag „... entbehren jeglicher physikalischer Grundlage“ waren teils zustimmend, teils ablehnend. Die Kritiker warfen mir mangelnde Kenntnis und/oder Voreingenommenheit vor. Beides trifft nicht zu.

In meinem Beitrag habe ich versucht, die mir gestellte Frage nach dem physikalischen Phänomen „Erdstrahlen“ am Wissensstand und mit den strengen Regeln der exakten Wissenschaft zu messen, kritisch, aber unvoreingenommen, ohne Wunschenken in der einen oder anderen Richtung. Ich fand keinen Ansatzpunkt für die Existenz der „Erdstrahlen“. Bin ich deshalb nun der Ignorant, den die wümschelrutenschwingenden und betrückenden „Praktiker“ täglich widerlegen? Bin ich ein unbelehrbarer Schulmeister, der die sicherlich vorhandenen Erfolge beim „Muten“ von Wasserstellen statistisch mit vergeblichen Bohrungen aufrechnet? Ist es zuviel verlangt, die Radiästheten und Geobiologen zu fragen, was denn Art und Ursprung, Wellenlänge und Intensität ihrer „Erdstrahlen“ sind? Man sagt, die bisherigen Versuche wären unzulänglich, und plant einen großangelegten Feldversuch. Nun gut, trotz meiner Zweifel an einem Erfolg habe ich mich bei der Arbeitsgruppe „Unkonventionelle Methoden der Krebsbekämpfung“ für diesen Antrag ausgesprochen – voraus-

gesetzt die Experimente werden sorgfältig geplant, exakt durchgeführt, einwandfrei ausgewertet und ehrlich dokumentiert. Warten wir also ab. Aber hüten wir uns inzwischen, einem unbewiesenen Phänomen bedenkenlos so ernste Wirkungen wie die Krebsauslösung zuzuschreiben, und wehren wir uns gegen Leute, die dann auch noch sofort ein „Gegenmittel“ feilbieten.

Professor Dr. Horst Løb
1. Physikalisches Institut
Heinrich-Buff-Ring 16
D-6300 Gießen

Anmerkung der Redaktion:

Der Vorwurf von Frau Prof. Oepen, ihr lediglich 30 Zeilen für das Schlußwort zugestanden zu haben, und die Schlußfolgerung, das sei exemplarisch für die Behandlung des Erdstrahlenthemas, treffen nicht. Die Redaktion hat sich vielmehr, indem sie seinerzeit die drei Beiträge über die Erdstrahlen veröffentlichte, aufgeschlossen für die Behandlung des Themas im Sinne der drei Kommentatoren gezeigt. Die Bitte um Kürze ist schon allein deshalb vertretbar, weil drei Schlußworte, die zudem noch aufeinander abgestimmt sind, erscheinen – insgesamt also in angemessenem Umfang auf die Zuschriften geantwortet werden konnte. DÄ

ASG

Zu dem Kommentar von Norbert Jachertz: „Aus dem einen Graben in den nächsten“, in Heft 9/1985, Seite 551:

Poliklinischer Charakter

... Die Trennung in primäre und sekundäre Versorgung, wie sie die ASG vorschlägt, kann nur, und darauf hat der Autor in seinem Kommentar hingewiesen, funktionieren, wenn dem Patienten der freie Zugang zum Arzt verwehrt wird durch Einführung eines Einschreibsystems. Das

mag dann so wie in England oder in Holland funktionieren, möglicherweise auch neue Gräben aufwerfen, aber hier liegt nicht der entscheidende Fehler des Brücknerschen Vorschlags. Der Fehler liegt dort, wie es gar nicht anders sein kann, wo medizinischer Sachverstand gefordert ist, um zweckmäßige Vorschläge zu machen. Das Gesundheitswesen ist dann billig, wenn es effektiv ist. Effektivität ist eng verknüpft mit den Kenntnissen der Zusammenhänge der Krankheiten, die in der Praxis häufig sind, und das sind 85 Prozent nicht-organische Erkrankungen. >